

Forster Tageblatt

31.10.1930

Keine neue Hochwassergefahr.

Kritische Lage am Reiffstwehr. — Die zweite Flutwelle.
Die Neißة fällt wieder.

Der gestrige Tag hat die Hochwassergefahr für Forst kaum geändert. Die Ueberschwemmungen im Mühlgrabengebiet haben keinen weiteren Umfang angenommen, freilich ist das Wasser aus den überfluteten Gegenden auch noch nicht gänzlich abgezogen. Es wird immerhin noch einige Tage dauern, bis alle Spuren des Hochwassers getilgt sind. Erfreulicherweise ist die gestern mittag plötzlich auftretende neue Hochwassergefahr infolge des wieder einsetzenden Regens und der Schneeschmelze im Gebirge nicht Wirklichkeit geworden. Die Neißة stieg zwar wieder etwas an und es bestand zeitweise die Gefahr, daß das bei der ersten Flutwelle bereits stark beschädigte Riesigwehr völlig brechen würde. Doch war die Wucht der Wassermassen nicht mehr stark genug und das erneute Fallen des Wassers ließ die Gefahr völlig schwinden. Das Wehr wird zurzeit nicht mehr überflutet. Die Zerstörungen erstrecken sich darauf, daß etwa 1000 Raummeter Faschinen weggerissen wurden. Auch die Spundwand wurde beschädigt. Im übrigen aber hat das Wehr standgehalten.

Neue Hochwassergefahr besteht augenblicklich nicht mehr. Auch die letzte Meldung aus Görlitz bringt weitere Beruhigung.

Görlitz, 31. Oktober. (Rundfunk.) Das gestern mittag vom Oberlauf der Neißة aus Zittau gemeldete neue Hochwasser hat sich hier nicht so katastrophal ausgewirkt, wie befürchtet wurde, obwohl der Regen bei milder Temperatur mit Unterbrechungen und auch die Schneeschmelze

im Gebirge noch andauert. Innerhalb der letzten 24 Stunden ist die Neißة hier wieder um 62 Zentimeter gestiegen und hat somit die Gefahrenmarke A um 56 Zentimeter überschritten. Dieser Pegelstand von 2,76 Meter ist aber seit heute früh 4.10 Uhr unverändert, sodaß mit einem Zurückgehen des neuen Hochwassers zu rechnen ist, da auch aus Zittau heute morgen ein Sinken des Wasserstandes der Neißة gemeldet wird.

Dammbrüche bei Großsärchen.

In Groß-Särchen hatte man rechtzeitig Vor- sorge getroffen um das schlimmste abzuwenden. So waren in der Pappfabrik die Eingänge bis zu 1 Meter Höhe zugemauert worden. Trotzdem drang das Wasser in den Betrieb ein, da es auch mit der größten Aufopferung nicht gelang, den gefährdeten Mühlgrabendamms zu halten. Er brach an zwei Stellen und gab so den Fluten Raum. Auch der Dorfteich mußte abgelassen werden, wodurch die unterhalb von ihm gelegenen Gehöfte in Mitleidenschaft gezogen wurden. In Richtung Jelsz war alles ein einziger See. Heute hat sich das schlimmste Wasser schon verlaufen und der Betrieb in der Pappfabrik konnte wieder aufgenommen werden. Da das Wasser durch Unterspülung schweren Schaden an den Gleisanlagen hervorgerufen hat, muß man sich zunächst auf die notwendigsten Ausbesserungsarbeiten beschränken. Militär war in Groß-Särchen nicht eingesetzt.